

Der Leidensdruck beginnt vor dem Schmerz

TEESTUBE Dentalunternehmen unterstützt Zahnarztprechstunde für unversicherte Wohnungslose des Diakonischen Werks

WIESBADEN (wes). „Mancher trinkt sich Mut an, damit er sich auf den Stuhl traut“, weiß Zahnärztin Dr. Ulrike Albert. Im Wechsel mit ihren Kollegen, Björn Sacher und Hagen Richter, versorgt die Zahnärztin in einem Praxisraum der Teestube Wiesbaden ehrenamtlich unversicherte Wohnungslose und Menschen, die sich ohne geklärten Aufenthaltsstatus in Deutschland aufhalten.

Die Teestube des Diakonischen Werks Wiesbaden ist der zentrale Anlaufpunkt für wohnungslose und sozial ausgegrenzte Menschen in der Landeshauptstadt. Schon seit einigen Jahren kann mit ehrenamtlicher Hilfe und mit Spendenmitteln eine regelmäßige Zahnarztprechstunde in der Wohnungsloseneinrichtung angeboten werden.

Der Weg in eine „normale“ Arztpraxis ist für manche dieser Patienten kaum möglich: „Ganz ehrlich, im betrunkenen Zustand und bei mangelnder Körperhygiene würden die Leute aus der Teestube andere Patien-

ten erschrecken.“ Das wissen auch die Teestuben-Besucher, und deshalb meidet mancher aus Scham den Weg in eine Zahnarztpraxis.

„Der wahre Leidensdruck beginnt bei unseren Besuchern meist schon vor dem Schmerz“, sagt Matthias Röhrig, Leiter der Teestube. Das Lächeln wird vermieden, mancher verdeckt den Mund sogar beim Sprechen. Aber dennoch führt meist erst nagender Zahnschmerz die Patienten auf den Behandlungstisch in der Teestube.

Viele Patienten sind suchtkrank und leiden unter erheblichen gesundheitlichen Problemen. Bis zu sieben Patienten kommen pro Woche in die Sprechstunde. Die Patienten werden immer jünger, und nicht selten ist das Gebiss eines jungen Menschen durch das harte Leben auf der Straße in einem schlimmen Zustand. Sogar lebensrettend kann der Stuhl in der Teestube sein: „Bei Untersuchungen der Mundschleimhaut musste ich schon manche Krebs-



Spendenübergabe bei der Diakonie (von links): Teestubenleiter Matthias Röhrig, Gunnar Fellmann, Depotleiter Henry Schein sowie die Zahnärzte Dr. Ulrike Albert und Björn Sacher.

Foto: Diakonie

diagnose übermitteln“, so Frau Albert. Extremer Alkoholkonsum schädigt auch die Mundgesundheit.

Dass diese Menschen trotz ihrer Hemmungen und Ängste die dringend benötigte Behandlung im geschützten Rahmen der Teestube beanspruchen können, ist Spendern wie dem Unternehmen „Henry Schein Dental“ zu

verdanken. Henry Schein zählt zu den führenden europäischen Dentalunternehmen.

Mit guten Nachrichten besuchte Depotleiter Gunnar Fellmann die Teestube. Während auf dem Gang bereits die ersten Patienten eintrafen, überreichte Fellmann dem Leiter der Teestube eine 2000-Euro-Spende, die der Versorgung von Zahnpatienten

zugutekommt. Außerdem sicherte das Unternehmen zu, die humanitären Aufgaben der Teestube langfristig zu unterstützen. Dazu soll auch die Wartung des in die Jahre gekommenen Behandlungsstuhls zählen. Letztlich ist es der energischen Werbung von Zahnärztin Albert zu verdanken, dass die Menschen in der Teestube wieder eine Möglichkeit für ein offenes, gesundes Lächeln finden. „Ich lass nicht locker, wenn es um die Hilfe für wohnungslose und illegal in Deutschland lebende Menschen geht“, sagt Dr. Ulrike Albert aus gutem Grund: Manchen Angstpatienten aus der Teestube sieht sie einige Monate später gewaschen, nüchtern und selbstbewusst in ihrer Praxis wieder – zur Vorsorgeuntersuchung, denn kein Mensch ist gern krank.



Spendenkonto Diakonisches Werk Wiesbaden, Nassauische Sparkasse Kto.-Nr.:100 021 676 BLZ:510 500 15